



## Frieden ohne Waffen



Am 1. September 1939 erklärte Adolf Hitler: «Seit 5.45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen». Es ist der Beginn des zweiten Weltkriegs.

Am 24. Februar 2022 erklärte der russische Präsident: «Man hat uns einfach keine andere Möglichkeit gelassen, Russland und unser Volk zu verteidigen, als die, zu der wir heute greifen müssen.» Russland greift die Ukraine an.

Ich sehe keine Lösung in Waffen. Gewalt ist der Zweck von Waffen. Auch zur Verteidigung eingesetzte Waffen führen zu Tod und Verletzung. Ich sehe Lösungen in der Kommunikation zwischen Menschen. Menschen, die erkennen, was in ihren Ländern geschieht, die aufgrund von Wissen und Wissenschaft die Situation einschätzen können und danach handeln. Ich vertraue auf Menschen, die aufgrund des Zugangs zu Informationen erkennen, was wahr ist. Ich glaube an die Vernunft der Menschen, dass sie mit Denkvermögen gemeinsam zu tragbaren Lösungen finden. Seit dem 24. Februar 2022 ist die Welt eine andere geworden, und was bleibt: «Keinem vernünftigen Menschen wird es einfallen, Tintenflecken mit Tinte, Ölflecken mit Öl wegwaschen zu wollen. Nur Blut soll immer wieder mit Blut abgewaschen werden.» (Bertha von Suttner, 1. Friedensnobelpreisträgerin).

Claudia Rohrer von Rheinfelden ist CO-Präsidentin der SP-Fraktion im Aargauer Grossen Rat und Stadträtin.

# Ein neues SP-Parteipräsidium

**Am Ordentlichen Parteitag der SP Aargau vom 9. April in Oberkulm wurde ein neues Parteipräsidium gewählt, nachdem die bisherige Parteipräsidentin Gabriela Suter ihren Rücktritt erklärt hatte (s. S. 9 f.). Für das neue Co-Präsidium kandidierten zwei engagierte Duos.**



Julia Hoppe von Herznach ist Co-Geschäftsführende Parteisekretärin der SP Aargau.

### Lelia Hunziker und Rolf Schmid – Bewegung und Austausch

Lelia Hunziker, 48 Jahre alt, von Aarau, und Rolf Schmid, 29 Jahre alt, von Frick, fassten bei einer Wanderung im Dezember 2021 den Entschluss, gemeinsam zu kandidieren. Lelia Hunziker ist als Geschäftsführerin zu 80 Prozent bei der Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration FIZ in Zürich angestellt, Rolf Schmid arbeitet zu 60 Prozent als kantonaler Steuerkommissär. Während Rolf Schmid als Bezirkspräsident der SP Laufenburg aktiv ist, ist Lelia Hunziker als Grossrätin für den Bezirk

Aarau in den Grossen Rat des Kantons Aargau gewählt. Beide kennen die Parteiarbeit aus verschiedenen Rollen, sie sind Mitglied in der Geschäftsleitung der SP Aargau. Die Anliegen der Bezirke und Sektionen sind ihnen bekannt. Mit ihnen kandidierten zwei Politiker:innen, die für eine «klare rote, linke, sozialdemokratische Linie» stehen und sich eng an der nationalen Entwicklung orientieren. Als ihr wichtigstes Ziel formulierten sie, die Wähler:innen zu überzeugen und die Mitglieder zufriedenzustellen.

### Nora Langmoen und Stefan Dietrich – Für eine attraktive und schlagfertige SP Aargau

Nora Langmoen, 29 Jahre alt, Juristin beim Bundesamt für Informatik und Telekommunikation, von Baden, und Stefan Dietrich, 47 Jahre alt, Historiker und Sekundarlehrer von Bremgarten, wünschen sich für die Zukunft eine attraktive und schlagfertige

SP Aargau. Beide Kandidat:innen sind mit den verschiedenen Strukturen und Ebenen der Partei bestens vertraut. Stefan Dietrich ist Mitglied der Geschäftsleitung, der auch Nora Langmoen bis September 2021 angehörte. Die SP Migrant\*innen werden von Stefan Dietrich erfolgreich in einem Co-Präsidium geführt, während Nora Langmoen als Co-Präsidentin des Fachausschusses Justiz und Sicherheit tätig ist. Beide verfügen aus ihrer Arbeit in Gewerkschaft, Friedensbewegung, im Asylbereich und beim Frauenstreik wie auch aus ihrem Berufsleben über Führungserfahrung und wollen in Zukunft mehr innerparteiliche Demokratie wagen, vor allem die Sektionen und Bezirke stärken und die politische Arbeit neu zu denken und umzusetzen.

Die Parteitagsdelegierten wählten Nora Langmoen und Stefan Dietrich mit 84 Stimmen ins Präsidium. Lelia Hunziker und Rolf Schmid erhielten 79 Stimmen.

# LINKS AG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
199 · Ausgabe AG · April 2022



# Merci!

Die SP solle mit ihren Themen nicht nur in den Parlamenten, sondern auch auf der Strasse präsent sein, die Basis aktivieren und medial sichtbar werden, sagte ich in meiner Antrittsrede. Einiges ist gelungen, anderes hätte besser laufen können. Wir liefen vorne mit bei den Klimademos und prägten den Aargauer Frauenstreik. Wir feierten mit unserer Bundesrätin auf der Strasse, holten den dritten Nationalrats-sitz zurück und erarbeiteten basisdemokratisch unsere Legislaturziele. Nach den ersten eineinhalb schwungvollen Jahren bremste die Corona-Pandemie jäh viele Projekte aus. Die Besuche bei den Sektionen, die Strassenaktionen, Feste und Bildungsveranstaltungen waren physisch oft nicht mehr möglich. Wir verlagerten den Austausch mit den Bezirksparteien, die Debatten- und Bildungsabende und die Wertetagung ins Digitale – das Festliche, die informellen Gespräche blieben leider auf der Strecke. Und doch: Wir konnten unseren Wähler\*innenanteil nach dem Taucher bei den Grossratswahlen wieder verbessern, blieben bei den kommunalen Wahlen die stärkste Kraft in den Einwohnerräten und feierten das Frauenstimmrechtsjubiläum mit einer Veranstaltungsreihe. Im Parlament und in Abstimmungskampagnen engagierten wir uns für bessere Löhne und Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen, für anständige Coronahilfen und gegen weitere Steuer-senkungen.

Parteiarbeit ist Teamarbeit, jedes Projekt, jede Kampagne ein Gemeinschaftswerk. Ich danke allen, die sich in der Partei engagieren und sich für unsere Werte einsetzen. Merci allen, die mich unterstützt, ermutigt oder mit konstruktiver Kritik weitergebracht haben – insbesondere der GL und dem Seki-Team. Es war mir eine Ehre, Präsidentin unserer Partei zu sein. Nun hat das neue Co-Präsidium übernommen und wird bald eigene Akzente setzen. Ich freue mich darauf!

Gabriela Suter von Aarau ist SP-Nationalrätin und bis 9. April Präsidentin der SP Aargau.



# Danke, Gabriela!



Dieter Egli von Windisch ist Aargauer SP-Regierungsrat.

Die vier Jahre deines Präsidiums waren turbulent. Allerdings ist diese Feststellung zu einfach. In SP-Jahren läuft immer viel. Und es ist die Kunst eines jeden SP-Präsidiums, damit klarzukommen. Am meisten geprägt hast du die Partei aber, als – vermeintlich – gar nichts gelaufen ist.

Bei deinem Einstieg hatte die SP Aargau einige Höhen und Tiefen in kurzer Folge hinter sich. Die Erwartungen waren gross an die neue Präsidentin, die noch dazu solo antrat... Aber der Start gelang: Du führtest die SP zum Wahlerfolg, der gleichzeitig dein persönlicher war: Im Herbst 2019 eroberten wir den verlorenen Sitz im Nationalrat zurück, und zwar mit dir! Einfach war aber dieser Sonntag im Oktober nicht. Du brauchtest nach dem Erfolg auch noch die Nerven, als Parteipräsidentin mit dem noch offenen Ausgang bei der Ständeratswahl umzugehen.

Nerven hast du schon vor dem Amt gebraucht: Als es 2018 darum ging, das Präsidium neu zu besetzen, erklärtest Du dich bereit, den Job zu übernehmen – ohne dich lange zu zieren. Du musstest nicht x Mal gefragt werden, sondern machtest klar: Mich interessiert der Job. Das habe ich sehr geschätzt, so wie ich vorher schon dein Engagement für die SP Aargau und für die Sektion Aarau schätzte.

Engagement: Das ist bei dir immer eine gute Mischung zwischen grundsätzlichen Haltungen, die dir sehr wichtig sind, und einem pragmatischen Vorgehen – das es eben

auch braucht, um Dinge dann auf den Boden zu bringen, um Mehrheiten innerhalb und ausserhalb der Partei zu finden.

Um Grundhaltungen ging es dann auch bei der grössten Herausforderung, die nicht nur die SP, sondern wir alle zu meistern hatten: Als wir in der Schockstarre des Lockdowns waren, hast Du mit aller Kraft die Partei am Laufen gehalten. Du hast uns immer wieder klargemacht, dass es genau jetzt wichtig ist, den Dialog und auch die Kontroverse zu suchen. Und so war die SP bereits im Frühsommer bereits mitten im Wahlkampf 2020, als andere Parteien damit prahlten, schon mal erste Videositzungen durchgeführt zu haben...

Diese Hartnäckigkeit hat mich beeindruckt. Genauso wie dein Flair für Themen – und dafür, sie in die Medien zu bringen. Du konntest die hohe Medienpräsenz der Partei, die bei deinem Antritt vorgelegt war, spielend einhalten. Und Du konntest neue Themen einbringen – vor allem natürlich Umwelt-, Klima- und Energiepolitik, die dir ein besonderes Anliegen ist.

Ich habe als Fraktionspräsident eng mit dir zusammengearbeitet und weiss freilich, dass hinter dem Flair auch harte Arbeit steckt. Wie oft haben wir eine gute Idee zur Kommunikation entwickelt – und gleich darauf festzustellen, dass wir eigentlich zu spät sind. Das Timing war nicht immer unsere Stärke, aber oft wurden wir doch für den Mut belohnt...

Auf Themen und klare Haltungen werden wir auch in den nächsten Jahren angewiesen sein, und Umweltpolitikerinnen brauchen wir gerade jetzt. Ich bin also überzeugt, dass Du die SP weiterhin prägen wirst, wenn auch eher in Bern. In diesem Sinn ganz kurz zum Schluss: Vielen Dank und viel Erfolg!

# Stimmen zu Gabriela Suter



## Rahela Syed

von Zofingen ist SP-Stadträtin und SP-Grossrätin.

Liebe Gabriela, im Jahr 2017 wurden wir beide gleichzeitig in den Grosse Rat des Kantons Aargau gewählt. Dort lernte ich dich als Fraktionskollegin kennen, die von Anfang an ihre sozialpolitischen Anliegen klar formuliert und diese auch mit grossem Engagement in die Öffentlichkeit getragen hat. So warst du auch als unsere SP-Präsidentin stets präsent. Ich habe es sehr geschätzt, dass du beispielsweise mit einer persönlich geschriebenen Karte, mit kleinen Geschenken das Engagement von Parteikolleg:innen verdankt oder beglückwünscht hast. Deine Leidenschaft für die SP-Politik hat dich nun nach Bern in den Nationalrat geführt, wo du einerseits die Anliegen der Aargauer Bevölkerung, andererseits die linken Anliegen für das ganze Land vertrittst. Ich danke dir herzlich für deine Arbeit, die du als SP-Präsidentin in den unterschiedlichsten Themen geleistet hast und wünsche dir für deine politische und private Zukunft alles Gute.



## Rolf Schmid

von Frick ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau.

In den letzten vier Jahren führte Gabriela unsere Partei sicher durch turbulente Zeiten. Trotz Druck der «grünen Welle» haben wir die Wahlen im Aargau mit relativ wenigen Abstrichen überstanden. Mit dem Engagement unserer Partei gelang es, einen zusätzlichen Sitz im Nationalrat zu gewinnen und die Vertretung im Regierungsrat zu sichern. Die Sitzverluste der Grossratswahlen schmerzen natürlich. Doch wir sind entschlossen in die neue Legislatur gestartet, mit dem Ziel, wieder zu gewinnen. Mit dem herausragenden Gespür für aktuelle Themen und dem Bewusstsein für den Stellenwert überparteilicher Zusammenarbeit ging Gabriela in den letzten vier Jahren engagiert voraus. Seit ihrer Wahl in den Nationalrat macht sie unsere sozialdemokratischen Werte mit hervorragender Sachpolitik und hoher Medienpräsenz in verschiedenen Themen wie Klima oder Energie greifbar. Für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen vier Jahren bedanke ich mich herzlich und wünsche ihr für die Arbeit in Bundesbern viel Erfolg.



## Claudio Bernet

von Bern ist politischer Sekretär der SP Aargau.

Gabriela trat das Amt als Präsidentin der SP Aargau im Juni 2018 an und ich meine Stelle als Parteisekretär im Mai gleichen Jahres. Meine Zeit in der SP Aargau war also fast von Anfang an durch die Zusammenarbeit mit Gabriela geprägt. Gabriela führte das Sekretariat und die Partei stets umsichtig durch anspruchsvolle Zeiten und hatte klare Vorstellungen, wie die SP Aargau funktionieren soll. Sie legte grossen Wert darauf, dass alle Organe und Mitglieder der Partei gehört werden und sich einbringen konnten. Und dies im nicht immer einfachen Spagat zwischen ihrem Mandat als Nationalrätin und dem Präsidium unserer Partei. Waren sich Sekretariat und Präsidium bei einem Thema nicht einig, was ab und zu vorkam, bot sich immer die Möglichkeit, das gemeinsam auszudiskutieren und die beste Lösung für die Partei umzusetzen. Neben der Arbeit war Gabriela immer für einen gemüthlichen Schwatz und ein paar Spässe zu haben. Danke Gabriela für deinen Einsatz und die angenehme Zusammenarbeit!



## Thomas Leitch

von Wohlen ist SP-Grossrat.

Lange und breit an Themen ist die Liste der Vorstösse, die Gabriela Suter während ihrer Zeit im Grosse Rat für unsere Fraktion geschrieben oder mitgedacht hat. Sie engagierte sich stets mit viel Enthusiasmus für unsere Fraktion, und hoch motiviert setzte sie die erfolgreiche Arbeit der Kantonalpartei des Duos Elisabeth Burgener Brogli und Cédric Wermuth fort, als sie 2018 das Präsidium der SP übernahm. Gründlich recherchiert, fundiert und hartnäckig in der Sache brachte sie unsere Anliegen zu Papier und vertrat diese auch in den Medien gekonnt und überzeugend. Nach vier Jahren an der Spitze der SP gibt sie nun das Präsidium der gut aufgestellten Partei in neue Hände. Wir danken Gabriela herzlich für die geleistete Arbeit an der Spitze der Partei und freuen uns, dass sie sich weiterhin mit Hochdruck im Nationalrat für die SP engagiert.

## Grabschrift Marianae Gryphiae

Brudern Pauli Töchterlein

Geboren in der Flucht,  
umringt mit Schwert und Brand,

Schier in dem Rauch erstickt,  
der Mutter herbes Pfand,

Des Vatern höchste Furcht,  
die an das Licht gedrunge,

Als die ergrimmt Glut  
mein Vaterland verschlungen:

Ich habe diese Welt beschaut  
und bald geseget,

Weil mir auf Einen Tag  
all' Angst der Welt begegnet;

Wo ihr die Tage zählt,  
so bin ich jung verschwunden,

Sehr alt, wofern ihr schätzt,  
was ich für Angst empfunden.



Andreas Gryphius (1616 – 1664)

Aus: Epigrammata von 1663

## MERKBLATT

### Unterbringung von Ukrainerinnen und Ukrainern bei Privatpersonen

Der Aargauer Regierungsrat will die Unterbringung von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern zentral organisieren.

Zu diesem Zweck hat er ein Merkblatt formuliert. Darauf finden sich unter anderem eine Telefonnummer (062 835 11 33) und zwei Links: [www.sem.admin.ch](http://www.sem.admin.ch) und [www.ag.ch/ukraine](http://www.ag.ch/ukraine). Das Merkblatt gibt Auskunft über die rechtlichen und praktischen Möglichkeiten und Bedingungen für Geflüchtete und Gastgeber\*innen.

# Solidarität mit den Menschen aus der Ukraine



**Im Osten der Ukraine wird seit 2014 gekämpft und das Interesse war, obwohl mehrere Tausende Menschen getötet wurden, kaum vorhanden. Ähnlich verhielt es sich auch mit anderen militärischen Konflikten, beim Krieg zwischen Aserbeidschan und Armenien, beim Jemen-Krieg. Warum schauen wir so oft weg? Seit dem 28. Februar 2022 herrscht Krieg in der Ukraine.**

Aufgrund der Dimension, der Brutalität und Zerstörungsgewalt, mit der der russische Angriff auf die Ukraine und ihre Zivilbevölkerung geführt wird, hat sich bereits vieles verändert. Die Folgen sind noch nicht absehbar. Dieser Krieg unterscheidet sich in vielerlei Aspekten von den bisherigen. Er stellt jetzt schon eine historische Zäsur dar. Auf einmal sind die Fronten klar, die Rollen sind verteilt.

### Hat die Politik versagt?!

Der russische Angriffskrieg stellt einen eklatanten Bruch des Völkerrechts dar. Zur Vorgeschichte gehören allerdings auch beinahe zwei Jahrzehnte der politischen und wirtschaftlichen Annäherung und Zusammenarbeit, aber auch einer etappenmässigen Zuspitzung in sicherheitspolitischen Fragen. Welche Rolle spiel(t)en wir als neutrale Schweiz in diesem Konflikt? Welche Fragen müssen wir uns stellen? Warum haben die Politik und die Diplomatie versagt? Selbstverschuldete Abhängigkeiten?!

Die Abhängigkeit von russischen Energielieferanten war politisch gewollt. Die Einhaltung der Menschenrechte, die Verfolgung und Ermordung von Andersdenkenden im In- oder Ausland und die zunehmende Repression spielten bei uns kaum eine Rolle, wenn es darum ging, lukrative Verträge abzuschliessen und russische Firmen ins Land zu holen. Umwelt- und Klimaschutz, die Energiegewinnung über alternative Energien hatten aufgrund einer bürgerlich-liberalen Blockadepolitik einen schweren Stand.

### Diskriminierung russischsprachiger Mitbürger:innen?!

Äusserst befremdlich stimmen öffentliche Äusserungen, die alle Russischsprachigen in Sippenhaft nehmen wollen. Nicht selten wurde in den letzten Wochen der Aufruf zum Boykott russischer Künstler:innen laut und auch gar umgesetzt. Selbst russische Literatur soll dieser Hexenjagd zum Opfer



Stefan Dietrich  
von Bremgarten ist  
Co-Präsident der  
SP Aargau.

fallen. Als Sozialdemokrat:innen dürfen wir hier nicht wegsehen!

### Solidarität mit den Menschen im ukrainischen Grenzgebiet

Der Zustrom von fliehenden Menschen aus der Ukraine hält an. Bereits mehr als zehn Millionen mussten ihre Heimat verlassen, und mehrere Millionen suchen Schutz im westlichen Ausland. Daher bleibt materielle Hilfe im ukrainischen Grenzgebiet weiterhin dringend notwendig.

Im Rahmen des Projekts Help Now konnten wir schnell auf die aktuelle Krise reagieren und mit ersten 5000 Franken an eingegangenen Spenden Hilfsgüter in Ungarn kaufen. Wir haben uns mit lokalen Helfer:innen vernetzen können. Diese helfen Geflüchteten, die an der ukrainisch-ungarischen Grenze und in ungarischen Gemeinden bereits untergebracht worden sind. Die humanitäre Unterstützung richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen. Für Mitte April ist ein weiterer Transport aus dem Aargau geplant. Wir sammeln gezielt Sachspenden wie zum Beispiel: Babynahrung, Schnuller (Nuggis), Babyfläschchen (Schoppen), Pampers, Feuchttücher, Hygieneartikel, Verbandsmaterial, Wunddesinfektionsmittel, Erste-Hilfe-Sets, Einweghandschuhe, Wolldecken, Schlafsäcke und Matten. Help Now sammelt auch weiterhin Spenden, um Hilfe direkt vor Ort zu gewährleisten.

Jede Unterstützung ist willkommen unter Verein Netzwerk Asyl Aargau Help Now 5408 Ennetbaden  
IBAN: CH79 0900 0000 6120 9530 2 Vermerk:  
UKRAINE. Interessierte und Helfer:innen können sich direkt unter [helpnowch@gmail.com](mailto:helpnowch@gmail.com) melden.  
Weitere Informationen über das Hilfsprojekt unter:  
[www.helpnowswitzerland.ch](http://www.helpnowswitzerland.ch)

# Unser Umgang mit geflüchteten Menschen



Rolf Schmid von Frick ist Mitglied der Geschäftsleitung der SP Aargau und Präsident von Netzwerk Asyl.

Mit Bestürzung hören und sehen wir vom unsäglichen Leid der ukrainischen Zivilbevölkerung. Angesichts der Tausenden von Menschen, die aufgrund des Krieges ihre Heimat verlassen müssen, verspüren wir eine grosse Ohnmacht. Mit Hilfsgütertransporten und Spenden wird versucht, in kurzer Zeit einen Beitrag zu leisten. Auch in der Schweiz ist eine riesige Hilfsbereitschaft spürbar. Im ganzen Land sind viele Leute bereit, sich freiwillig zu engagieren. Die letzten Tage stehen symbolisch für ein Miteinander und die Solidarität mit Menschen, die bloss ein Leben in Frieden, Freiheit und Demokratie führen wollen.

Diese Solidarität geht mit der Tatsache einher, dass nicht erst seit dem Ausbruch der Kämpfe in der Ukraine weltweit Millionen Menschen zur Flucht gezwungen sind. Unsere Solidarität muss all jenen gelten, die vor Krieg und Gewalt vertrieben werden. Im Zentrum darf nicht das Urteil über die Beweggründe der Menschen stehen, sondern die Anerkennung der Ausweglosigkeit ihrer Situation. Seit Jahrzehnten hangeln wir uns gefühlt von Krise zu Krise. Gleichzeitig werden Menschen auf der Flucht entrechtet, ihnen die Fluchtgründe abgesprochen und sie werden als Bedrohung betrachtet. Die Zeichen der Zeit zeigen deutlich, dass sich in unserer Gesellschaft nun dringend eine humane Aufnahmekultur etablieren muss. Diese Kultur im Umgang mit Menschen auf der Flucht muss sich am Wohl der Schwächsten messen und nicht am Integrationserfolg der Stärkeren.

Das Recht auf Schutz darf weder von der Religion, der Hautfarbe oder der Ethnie abhängig sein, noch darf unsere Solidarität nur aus der geografischen Distanz zwischen uns und dem Konfliktgebiet abgeleitet werden. Aktuell wird viel über die Gründe berichtet, weshalb der Westen sich mit den Ukrainer:innen grosszügig zeigt, während die Asylpolitik der letzten Jahre nur ein Mot-

to kannte: «Abschottung, Entrechtung und Repression». Es ist fadenscheinig, wie die «Expert:innen» einen Begriff bewusst umgehen, der die Empfindung von Betroffenen explizit benennt: Rassismus. Das Ergebnis aus jahrelanger Stimmungsmache rechter Parteien und einem Teil der Gesellschaft, die der antimuslimischen «Migrationspolitik» auf den Leim gegangen ist. Dagegen müssen wir uns wehren.

Mit der enormen Hilfsbereitschaft bieten sich aber auch Chancen für eine progressive Asylpolitik. Nebst den gesetzlichen Rahmenbedingungen bei der Aufnahme und der Regelung der Aufenthaltsrechte durch den Bund haben die Kantone und Gemeinden viele Gestaltungsmöglichkeiten. Insbesondere für gute Unterbringung und Betreuung zu sorgen, die Menschen auf ihrem Integrationsweg zu unterstützen und die Zivilgesellschaft zur Offenheit zu animieren. Der Fachausschuss Asyl & Migration hat darum einen Leitfaden formuliert, der den Sektoren, den Engagierten und den gewählten Behördenmitgliedern eine Reihe von Ideen und konkreten Lösungsansätzen präsentiert.

Dieses Papier thematisieren wir nebst anderen spannenden Workshops an der kommunalpolitischen Tagung vom 14. Mai in Aarau. Gemeinsam mit Expert:innen aus der Verwaltung und NGOs klären wir wichtige Fragen und zeigen auf, wo wir politisch die richtigen Weichen stellen.

**Im Zentrum darf nicht das Urteil über die Beweggründe der Menschen stehen, sondern die Anerkennung der Ausweglosigkeit ihrer Situation.**

## KOMMENTAR



### Jeder Mensch hat das Recht auf Leben, Freiheit und Sicherheit

Das Dilemma. Russlands Feldzug trifft uns mitten in die Seele. Wir, die wir an den Frieden glaubten, wir GSOA-Mitglieder, Frau für de Friede, Amnesty, Schweizerische Flüchtlingshilfe und Netzwerk Asyl-Spender:innen. Die riesige Solidaritätswelle. Die Zusprüche der Politik, die Zusagen der Behörden. Warum zieht sich denn immer wieder mein Magen zusammen?

Endlich hat die Solidaritätswelle doch auch Bürgerliche ergriffen. Endlich bewegt sich etwas in der Asylpolitik, die Menschen werden in den Mittelpunkt gestellt.

Mir sollte dies doch eigentlich reichen. Die Türen unserer Häuser dürfen wir plötzlich öffnen. Vorher war dies schier ein Ding der Unmöglichkeit. Die Gemeinden redeten über Kontingente, die ausgeschöpft seien, obwohl es für den betroffenen Menschen die beste und unkomplizierteste Lösung gewesen wäre. Es ist der bittere Beigeschmack. Die Ungleichheit, die wir schaffen. Sind Geflüchtete der Ukraine mehr Mensch als Geflüchtete aus Afghanistan, Jemen, Syrien, Eritrea oder Somalia? Nein, das sind sie nicht.

Was können wir tun? Nutzen wir die Solidaritätswelle. Machen wir Asylpolitik. Gehen wir auf die Gemeinden und den Kanton zu und fordern, dass private Unterbringung auch für F-Ausländerinnen und Menschen mit N-Ausweis, aber auch für Ausreisepflichtige im Grundsatz möglich wird.

Kramen wir alte asylpolitische Vorstösse zu Stichworten wie Familiennachzug, psychische Gesundheit, Verbesserung Standards in Betreuung sowie Fördermassnahmen zur Chancengleichheit hervor.

[www.solidaritaet-fuer-alle.ch](http://www.solidaritaet-fuer-alle.ch)

Danke an alle, die sich schon seit Jahren für Geflüchtete engagieren und auch an alle, die es ab heute tun.

Lea Schmidmeister von Wettingen ist SP-Grossrätin.

## ABSTIMMUNG

# Amtsenthhebung



Colette Basler von Zeihen ist als SP-Grossrätin Co-Präsidentin der Fraktion.

In seltenen Fällen kommt es vor, dass Amtspersonen nicht länger tragbar sind, aber nicht freiwillig zurücktreten. Im Kanton Aargau gibt es bis jetzt keine Möglichkeit, ein Mitglied des Regierungsrates oder des Grossen Rates des Amtes zu entheben oder seine Amtsunfähigkeit zu beschliessen. Solche Personen können zur Belastung werden, politische Prozesse erschweren oder die Handlungsfähigkeit eines Gremiums infrage stellen.

Die Amtsenthebungsinitiative sieht vor, dass die Entbindung vom Amt nur in äussersten Notfällen vollzogen werden soll. So zum Beispiel bei einer schweren Straftat, vorsätzlicher schwerwiegender Verletzung von Amtspflichten oder schwerwiegenden gesundheitlichen Problemen, die eine persönliche Rücktrittserklärung verunmöglichen. Der Verfassungsartikel hält lediglich den Grundsatz fest, dass die Möglichkeit einer Amtsenthebung verbindlich geregelt werden muss. Damit erhält der Grosse Rat die Kompetenz, eine für den Kanton Aargau passende gesetzliche Grundlage zu schaffen. Dies kann in Anlehnung an bereits existierende Regelungen in anderen Kantonen erfolgen, wovon verschiedene die Möglichkeit der Abwahl der Regierung kennen.

Im Kanton Graubünden ist ein Amtsenthebungsverfahren gesetzlich festgelegt. Auf Bundesebene wurde 2008 die Möglichkeit eingeführt, dass die Vereinigte Bundesversammlung unter bestimmten Bedingungen die Amtsunfähigkeit von amtierenden Bundesräten feststellen kann. Das Initiativkomitee stellt sich eine Umsetzung der Amtsenthebungsinitiative analog der Lösung im Kanton Graubünden vor: Der Grosse Rat kann mit einer Mehrheit von drei Vierteln ein Mitglied der Regierung vor Ablauf der Amtsdauer des Amtes entheben, wenn es

- wegen eines Verbrechens rechtskräftig verurteilt wurde,
- vorsätzlich oder grobfahrlässig Amtspflichten schwer verletzt hat oder
- die Fähigkeit, das Amt auszuüben, auf Dauer verloren hat.

Die Fraktion der SP unterstützt die Amtsenthebungsinitiative und empfiehlt ein JA am 15. Mai 2022.

# (K)ein Steuergesetz für Unternehmen statt für Menschen



Thomas Leitch von Wohlen ist SP-Grossrat.

Vor vier Jahren trat bereits eine Steuerreform in Kraft, die innovativen Firmen grosszügige Abzüge gewährt, etwa für Patentbox, Forschung und Entwicklung. So kann die Steuerbelastung bis auf 11 Prozent sinken. Nun sollen die Steuern für gewinnstarke Unternehmen von 18,6 Prozent auf 15,1 Prozent sinken, was bis 2030 zu Mindereinnahmen von rund 1,3 Milliarden Franken führt. Davon profitieren bloss fünf Prozent der Firmen im Aargau mit Gewinnen über 250 000 Franken. Die restlichen 95 Prozent, welche den Grossteil der Arbeitsplätze bieten, gehen leer aus. Wie immer hat die bürgerliche Mehrheit des Grossen Rates in die Gesetzesrevision ein Zückerchen verpackt, das die Stimmbürger\*innen überzeugen soll, der Vorlage trotz dem unnötigen Steuergeschenk an Grossfirmen zuzustimmen. So soll der Pauschalabzug für Versicherungsprämien und Sparkapitalzinsen für verheiratete Paare von 4000 auf 6000 Franken, für die übrigen steuerpflichtigen Personen von 2000 auf 3000 Franken erhöht werden, weil die Krankenkassenprämien seit der letzten Anpassung massiv gestiegen sind. Diese Erhöhung des Pauschalabzugs ist aber der falsche Weg, denn reiche Haushalte profitieren davon überproportional und Kinder werden gar nicht berücksichtigt. Ausserdem führt sie allein in einem Jahr zu Mindereinnahmen von 46 Millionen Franken beim Kanton und 42 Millionen Franken bei den Gemeinden. Die SP fordert stattdessen seit Jahren mehr finanzielle Mittel zur direkten Prämienverbilligung einzusetzen, um diejenigen vom Prämienruck zu entlasten, die es auch wirklich nötig haben. Fazit ist: Wir brauchen weder eine Erhöhung des Pauschalabzugs noch weitere Steuergeschenke für Grossunternehmen, deren Mindererträge dann durch Leistungsabbau oder Belastung der unteren und mittleren Einkommensschichten kompensiert werden müssen, so wie es nach einer Gewinnsteuersenkung im Kanton Luzern passiert ist. Gewinnstarke Unternehmen sollen auch in Zukunft ihren Beitrag dazu leisten, dass der Kanton Aargau attraktiv bleibt für Menschen, die hier leben.

Darum: Nein zur Steuergesetzesrevision am 15. Mai 2022!

# Folgende Genossinnen und Genossen wurden 2021 in kommunale Kommissionen gewählt

**Aarau:** Christoph Gratwohl, Alterskommission; Leona Klopfenstein, Kulturbetriebskommission; Christian Lüber, Kulturförderkommission; Oliver Bachmann, Ortsbürgerkommission; Melanie Sutter, Ortsbürgerkommission; Thomas Hächler, Ortsbürgerkommission; Bea Klaus, Sportkommission; Alois Debrunner, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission; Ursula Funk, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission; Bea Klaus, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission; Edi Boos, Ortsbürgerfinanzkommission; Susanna Keller, Ortsbürgerfinanzkommission; Hans Jürg Podzorski, Steuerkommission

**Baden:** Christian Fischbacher, Baukommission; David Sidler, Baukommission; Antonia Lüscher, Planungskommission; Selena Rhinisperger, Strategiekommission; Viviane Berger, Strategiekommission; Armin Binz, Energiekommission; Walter Ott, Energiekommission; Daniela Soltermann, Natur- und Umweltkommission; Natalie Flückiger, Einbürgerungskommission; Markus Rausch, Finanzkommission; Alex Berger, Finanzkommission; Ruben Ott, Steuerkommission

**Beinwil am See:** Kurt Lüscher, Naturschutzkommission; Barbara Bracher, Steuerkommission; Marianne Thalman, Steuerkommission Ersatz

**Boniswil:** Jörn Wieser, Finanzkommission

**Buchs:** Andreas Tschan, Integrationskommission; Bernhard von der Crone, Integrationskommission; Marius Fedeli, Jugendkommission; Roman Häusler, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission; Marius Fedeli, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission

**Frick:** Anina Sax, Finanzkommission

**Gebenstorf:** Marcel Frey, Finanzkommission; Monica Garcia, Steuerkommission; Fisnik Aejti, Steuerkommission Ersatz

**Gränichen:** Walter Amato, Ersatzmitglied Steuerkommission

**Häggingen:** Osman Bayindir, Finanzkommission; Robert Frau-chiger, Steuerkommission

**Kaiseraugst:** Michael Stumm, Finanzkommission; Michael Stumm, Finanzkommission; Paul Wachter, Steuerkommission

**Kaisten:** Albi Gassmann, Finanzkommission; Urs Müller, Steuerkommission

**Killwangen:** Manuel Fischer, Steuerkommission

**Küttigen-Rombach:** Matthias Schmutz, Finanzkommission; Christian Roth, Steuerkommission

**Lenzburg:** Franziska Widmer, Bau- und Stadtbildkommission; Franck Robin, Begleitkommission Bahnhof; Fabian Würmli, Begleitkommission Schulbauten; Thomas Schaer, Spezialkommission BNO; Michael Oberle, Verkehrskommission; Fabian Würmli, Verkehrskommission; Peter Tschanz, Energiekommission; Madöry Michael, Natur- und Landschaftskommission; Julia Mosimann, Einbürgerungskommission; Hans Hofmann, Gesellschaftskommission; Béatrice Burgherr, Kulturkommission; Silvia Vögeli-Hippenmeyer, Kulturkommission; Susanne

Haeder-Schmidt, Sozialkommission; Franck Robin, Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission; Thomas Schaer, Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission; Beatrice Badertscher, Steuerkommission

**Magden:** Lena Waldmeier, Waldkommission; Thomas Keller, Finanzkommission

**Möhlin:** Urs Spuhler, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission; Andy Hollenstein, Steuerkommission

**Möriken-Wildeggen:** Lisa Streit, Steuerkommission

**Muhlen:** Markus Aerni, Steuerkommission

**Muri:** Ruth Strebel, Einbürgerungskommission; Bernhard Matter, Fachkommission Bau und Planung; Kurt Stierli, Steuerkommission, Andreas Kilchenmann, Finanzkommission

**Niederlenz:** Andreas Kilchenmann, Finanzkommission

**Niederrohrdorf:** Beat Chiozza, Finanzkommission

**Oberentfelden:** Stefan Galligani, Finanzkommission; Trudi Zemp, Steuerkommission

**Obersiggenthal:** Carol Demarmels, Steuerkommission

**Rheinfelden:** Beni Strub, Baukommission und Verkehrskommission; Reto Rigassi, Energiekommission; Thomas Hotz, Energiekommission; Maria Wiederkehr, Kulturkommission; Hala Helmy, Sozialkommission; Gregor Spuhler, Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission; Robin Carrard, Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission

**Rothrist:** Kerstin Vonarburg-Bauscher, Finanzkommission; Muriel Fiechter Oberholzer, Steuerkommission

**Seon:** Johannes Hardmeier, Finanzkommission; Markus Thoman, Steuerkommission

**Spreitenbach:** Peter Schönmann, Baukommission; Dijana Hasanbegovic, Sozialkommission

**Suhr:** Andrea Leuenberger, Energiekommission

**Wettingen:** Heinrich Müller, Planungskommission; Tiziano Rhinisperger, Einbürgerungskommission; Rebecca Derendinger, Kulturkommission; Annick Grand, Sozialkommission; Adrian Knaup, Finanzkommission; Christa Camponovo, Geschäftsprüfungskommission; Béatrice Böhringer, Steuerkommission; Beatrice Böhringer, Steuerkommission

**Windisch:** Adriano Devidè, Steuerkommission; Catarina Rüegg-Bachmann, Steuerkommission

**Wohlen:** Valentin Meier, Finanz- und Geschäftsprüfungskommission

# Renten und Löhne der Kantonsangestellten sichern

Dass in den letzten Jahren die Pensionskassen die Umwandlungssätze immer wieder senken, ist keine Neuigkeit mehr. Dies ist der höheren Lebenserwartung geschuldet, der die Berechnungsmodelle nun Rechnung tragen müssen. Denn heute findet eine eher systemfremde Umverteilung statt: Junge Arbeitnehmende finanzieren Rentenbezüger:innen, die länger leben als angenommen. Da Renten nicht gekürzt werden können, müssen die versicherungstechnischen Grundlagen angepasst werden.

Nachdem die Aargauische Pensionskasse (APK) den Umwandlungssatz schon im 2017 von 5,9 auf 5,3 Prozent gesenkt hat, hat der Vorstand im Herbst 2020 bekannt gegeben, dass der Umwandlungssatz ab Anfang 2022 bis Ende 2023 noch einmal stufenweise von 5,3 auf 5 Prozent sinken wird. Nach dieser Bekanntgabe haben die Gewerkschaften und Verbände gefordert, dass der Regierungsrat im Gegensatz zur Senkung im 2017 nun handeln muss. Die Kantonsregierung hat sich

Zeit gelassen, hat eine Auslegeordnung veranlasst und ist zum Schluss gekommen, dass nun der Kanton Massnahmen ergreifen muss. Denn: Mit dieser weiteren Reduktion des Umwandlungssatzes fällt auch das Leistungsniveau für die Versicherten weiter ab, welches neu 55 Prozent des versicherten Lohns beträgt. Die Vorschläge der Regierung sind nun in der Anhörungsphase: Die Verschlechterung für die Angestellten soll abgedeckt werden, so dass das Leistungsziel von 60 Prozent des versicherten Lohnes beibehalten werden kann – gleichzeitig soll der Koordinationsabzug gesenkt werden, was Angestellten mit tiefen Löhnen zugute kommt und einer langjährigen Forderung der Personalverbände entspricht.

Real bedeutet die Umsetzung dieser Massnahmen nicht nur, dass der Kanton einige Millionen mehr ausgeben wird, sondern auch, dass die Nettolöhne der Kantonsangestellten sinken werden. Weshalb die in der Konferenz der aargauischen Staatspersonalverbände KASPV organi-



Silvia Dell'Aquila ist SP-Grossrätin, Aarauer Stadträtin und Regionalleiterin des VPOD Aargau/Solothurn.

sierten Verbände und Gewerkschaften fordern, dass der Regierungsrat nun – nicht nur deshalb – vorwärts machen muss mit der Verbesserung der Lohnentwicklung der Staatsangestellten, gerade auch nach den letzten dreistelligen Millionengewinnen, die der Kanton vorweisen kann. Und was noch gänzlich in den Sternen steht: Wie werden andere Arbeitgeber:innen, die bei der APK angeschlossen sind, reagieren? Die Gewerkschaften werden sicherlich fordern, dass auch hier Massnahmen ergriffen werden müssen, so bei den Aargauer Kantonsspitalern. Aber zuerst warten wir gespannt auf die Anhörungsergebnisse und auf die Entscheide, welche der bürgerlich dominierte Grosse Rat fällen wird.

Jetzt müssen  
aber auch die  
Löhne steigen.

## ABSTIMMUNGEN VOM 15. MAI 2022

### Eidgenössische Abstimmungen:

- Änderung vom 1. Oktober 2021 des Bundesgesetzes über Filmproduktion und Filmkultur (Filmgesetz, FiG): **Ja**
- Änderung vom 1. Oktober 2021 des Bundesgesetzes über die Transplantation von Organen, Geweben und Zellen (Transplantationsgesetz): **Ja**
- Bundesbeschluss vom 1. Oktober 2021 über die Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands: **Nein**

### Kanton:

- Aargauische Volksinitiative «Zur Schaffung der Möglichkeit der Amtsenthebung (Amtsenthebungs-Initiative)» vom 4. Juni 2020: **Ja**
- Steuergesetz (StG); Änderung vom 7. Dezember 2021: **Nein**

## AGENDA

14. Mai 2022, 9.30 – 14 Uhr,  
Careum Aarau, Mühlemattstrasse 2  
**Kommunalpolitische Tagung zum Thema  
Geflüchtete Menschen in der Gemeinde**

15. Mai 2022  
**Abstimmungssonntag**

17. Mai 2022, 19  
**Präsidienkonferenz**  
Weitere Infos folgen

20.-22. Mai 2022  
**Bildungswochenende**  
Weitere Infos folgen

11. Juni 2022, 9 – 13.30 Uhr,  
Grossratsgebäude Aarau  
**Fachausschuss-Tagung**  
Weitere Infos folgen

## IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43, Postfach, 5001 Aarau  
Telefon 062 834 94 74, Fax 062 834 94 75  
sekretariat@sp-aargau.ch, www.sp-aargau.ch  
Erscheint 6 Mal pro Jahr / Auflage links.ag: 3255  
Redaktion: Katharina Kerr, katkerr@katkerr.ch  
Redaktionsschluss für diese Ausgabe:  
21. März 2022  
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: 1. Juni 2022  
Erscheinen nächste Ausgabe: 24. Juni 2022

An dieser Nummer haben mitgearbeitet:  
Silvia Dell'Aquila, Colette Basler, Claudio Bernet,  
Stefan Dietrich, Dieter Egli, Julia Hoppe,  
Katharina Kerr, Thomas Leitch, Dariyush Pour  
Mohsen, Claudia Rohrer, Lea Schmidmeister,  
Rahela Syed, Rolf Schmid, Gabriela Suter.